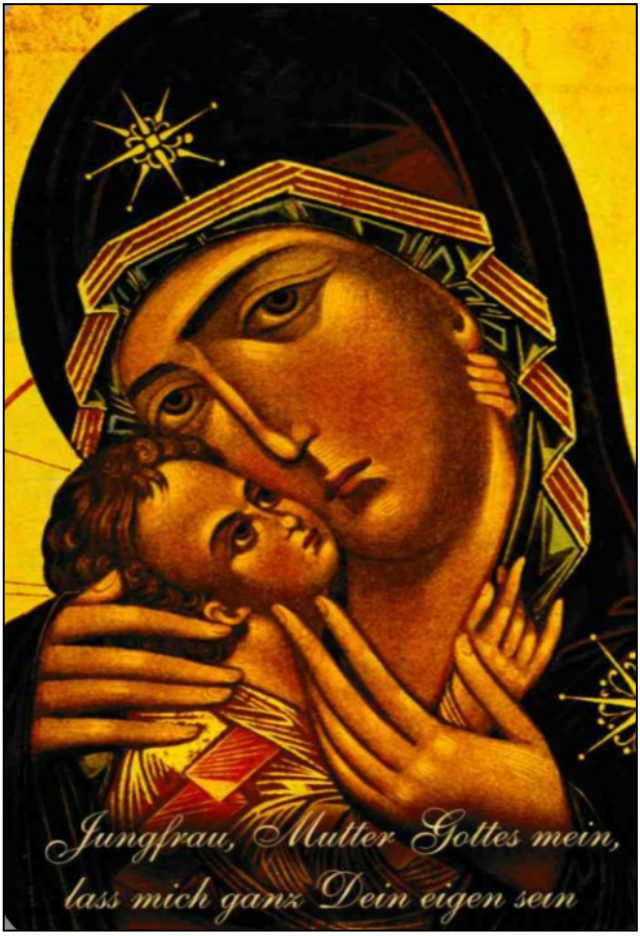
NEUES FEUER

„SIEHE, ICH BIN DIE MAGD DES HERRN. MIR GESCHEHE NACH DEINEM WORTE“ (LK 1,38)



Rundbrief der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf, Schweiz

Oktober/November 2022

Liebe, geschätzte Freunde unserer Brüdergemeinschaft und unseres Seligen Ordensgründers Peter Friedhofen!

Im letzten Rundbrief haben wir über unsere wunderbare Schöpfung nachgedacht. Eine Aussage war: «Meine schönste Schöpfung», sagt Gott, «ist Maria, meine Mutter» Darum möchte wir jetzt vor allem auf Maria schauen. Der Monat Oktober wird auch der Rosenkranz-Monat genannt. Bei diesem Gebet werden mit Maria, die Geburt, das Leben, Leiden, Sterben und die Auferstehung Jesu betrachtet.
Jeder von uns kann sich fragen: Was bedeutet mir Maria? Habe ich eine Beziehung zu ihr?
Wenn ich dieser Frage nachgehe, so muss ich gestehen, dass ich als Kind eine innige Liebe zu Maria in mir spürte. Später erlebte ich Maria weit weg. Als ich in die Ordensgemeinschaft eintrat, kam mir Maria wieder näher, vor allem durch unseren Gründer Bruder Peter, der schon als Kind und das ganze Leben lang eine tiefe Beziehung zu Maria pflegte und deren Fürsprache er so viele Male erfahren durfte.

Heute sehe ich Maria im Plan Gottes, als den Menschen, durch den Jesus, Gottes Sohn, in die Welt kommen wollte. Wir können durch Maria den Weg zu Jesus finden. Sie ist uns von Jesus am Kreuz als Mutter geschenkt: «Sohn, siehe deine Mutter»; «Mutter, siehe dein Sohn».

Wie können wir heute Maria verehren, natürlich nicht anbeten, denn sie ist ja ein Mensch? Das Rosenkranzgebet ist eine Möglichkeit, mit ihr zu Jesus zu gehen. Wenn wir auf ihr Leben schauen erkennen wir, dass sie ganz für Jesus da war. Der heilige Josef hat ihr dabei geholfen. Sie hat die menschlichen Voraussetzungen geschaffen, damit Jesus geboren, aufgewachsen und in die Gesellschaft eingeführt wurde. Ihre innere Haltung ist ein Weg, den wir nachahmen können. «Siehe ich bin die Magd des Herren»! Magd, Dienerin/Diener sein, um alle Kräfte und das ganze Leben einzusetzen, damit Jesus bekannt, geliebt und anerkannt wird.

Warum das? Weil Jesus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Weil Jesus das Bild des unsichtbaren Gottes ist. Er ist unser Ziel, und Maria hilft uns, zu diesem Ziel zu gelangen.
Von Herzen wünschen wir Ihnen, dass Maria Ihnen beistehe, näher zu Jesus, dem Sohn Gottes, zu kommen.

Mit herzlichen Grüssen der Verbundenheit,
Ihre Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf, Br. Robert

Die Hauptverehrung Mariens aber, liebe Brüder, besteht darin, dass wir in der Liebe zu ihrem göttlichen Sohn zunehmen und wachsen und uns befleissigen, so zu tun, wie er getan hat." (V. 3,6)

Mit den Worten: „Die Hauptverehrung aber besteht darin" grenzt Peter Friedhofen die innere Marienverehrung ab von der äusseren: Zieren ihrer Bildnisse, schmücken ihre Altäre und Kapellen, zu ihrer Ehre frohe Lieder anstimmen und Sie um ihre Fürsprache bitten. Wir wissen, dass dies alles für Peter Friedhofen auch wichtig war, ja, dass es in seiner Frömmigkeit einen wichtigen Platz einnahm. Aber, und dies zeugt wohl von seinem gesunden religiösen Empfinden: wichtiger als all die äusseren Zeichen der Marienverehrung sind: „in der Liebe zu ihrem göttlichen Sohn zunehmen und so zu tun, wie er getan hat." Mit dieser Aussage aber bringt Er, der einfache Handwerker und Laie in der Theologischen Wissenschaft die echte Marienverehrung auf den entscheidenden Punkt.

Dass dieser Rat Peter Friedhofens ganz mit dem Denken Mariens übereinstimmt, wissen wir aus ihrer Anweisung an die Diener bei der Hochzeit zu Kana: „Was er euch sagt, das tut". (Joh. 2,5) Dass Maria zeit ihres Lebens selbst so gehandelt hat, dafür gibt es in den Evangelien genug Beispiele. So z.B. ihr Ja bei der Verkündigung des Engels in Nazareth. Maria ging innerlich mit ihrem Sohn bei seinem öffentlichen Wirken und begleitete ihn auf seinem Leidensweg und sie freute sich innig mit ihrem Sohn bei seiner Auferstehung.
Das ganze Leben Mariens weist uns hin auf das immer neue Ja in jeder neuen und herausfordernden Situation ihres Le-

bens. Voraussetzung dafür ist natürlich das Offensein für Gottes Anruf, dass Stillewerden und Hinhorchen auf Gottes Willen, der sich auch uns in mannigfacher Weise zeigt und offenbart. Gibt es für uns Ordenschristen etwas Schöneres und Beglückenderes als die Tatsache, dass wir es eigentlich (fast) immer erfahren und wissen, was Gott in jeder neuen Situation von uns will und erwartet. Dafür haben wir ja unser Gewissen, die Evangelien, die Gebote Gottes. Sie wollen uns helfen, den gegenwärtigen Willen Gottes zu erkennen und ihn zu erfüllen. Zum Gebot der Gottesliebe hat Christus noch das „neue Gebot" der Nächstenliebe hinzugefügt: „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.")Joh. 13,34) und: „Es gibt keine grössere Liebe als die, wenn einer sein Leben gibt für seine Freunde." (Joh. 15,13).

„Die Hauptverehrung Mariens aber, liebe Brüder, besteht darin, dass wir in der Liebe zu ihrem göttliche Sohn zunehmen und wachsen und uns befleissigen, so zu tun, wie er getan hat."

Bitten wir Maria um ihren Beistand, um ihre mütterliche Hilfe. Orientieren wir uns, wie Peter Friedhofen, immer wieder an ihrem Leben, damit wir echte Christen werden und an unserem Platz mithelfen, das Reich Gottes zu verkünden und zu bezeugen.

Diese Meditation wurde dem Betrachtungsbuch: „Gemeinsam auf dem Weg" entnommen, in welchem Mitbrüder Worte von Peter Friedhofen betrachtet haben (2000-2003)

Wer ist Maria?

Einmal wurde Chiara gefragt: „Kannst du uns sagen, warum Gott sich wohl Maria ausgedacht hat?“ Sie antwortete spontan: „Ich denke, dass er sie in erster Linie geschaffen hat, weil er Freude daran hatte. Nachdem er die Erde mit den Menschen geschaffen hatte, wollte er sich ein kleines ‚Modell´ dessen machen, wie er sich die Schöpfung gewünscht hatte, auch, damit wir alle, die wir später kommen würden, dieses zwar nie ganz erreichbare, aber uns doch auch nahe Vorbild vor uns hätten.“ Und ergänzte, dass er sie selbstverständlich zunächst für Jesus „erfunden“ habe, „damit er bei seiner Menschwerdung eine würdige Mutter hätte.“ Dann fügte sie - halb im Spass, halb im Ernst - an: Wenn es Maria nicht gegeben hätte, wäre auf der Frauenseite eine grosse Lücke geblieben; Gott habe Maria wohl auch aus Gerechtigkeit erfunden.

„Eines Tage betrat ich eine Kirche, gedrängt vom Heiligen Geist, wie ich glaube, der mir dann auch die Worte in den Mund legte. Voll Vertrauen fragte ich Jesus, warum er, der in der Eucharistie überall auf der Welt gegenwärtig ist, keine Möglichkeit gefunden habe, auch seine Mutter bei uns zu lassen, wo wir doch auf unserem Lebensweg Hilfe brauchten. Vom Tabernakel her glaubte ich seine Antwort zu vernehmen: „Ich habe sie euch nicht gelassen, weil ich sie in dir aufs Neue sehen möchte.“

Chiara Lubich

Der Heilige Josef,
unser aller Patron!

Papst Franziskus hat ein Jahr des Heiligen Josef ausgerufen, und zwar für die Zeit vom 21. Dez. 2020 bis zum 21. Dez, 2021. Es sind genau 150 Jahre her, dass Papst Pius IX den Heiligen Josef zum Schutzpatron der gesamten katholischen Kirche ernannt hat.
Es lohnt sich wirklich, über diesen besonderen Heiligen nachzudenken.

In der Heiligen Schrift ist kein Wort vom Heiligen Josef überliefert. Doch vier Träume, die er von Gott durch einen Engel erhielt, möchten wir in Erinnerung rufen:

1. Matthäus 1 18 - 25
2. Matthäus 2 13 – 15
3. und 4. Matthäus 2 19 – 23

Mir scheinen diese Träume, die der Heilige hatte, seine einzigartige Auserwählung zeigen. Gott wollte, dass sein Sohn Jesus von Maria geboren und von Josef beschützt und begleitet wurde. So ist Josef neben Maria ein Heiliger, der in vielen Berufungsfragen und in allen unseren Anliegen angerufen werden kann. In den Schriften der Heiligen Theresia von Avila heisst es: «Jede Gnade, die man vom Heiligen Josef erbittet, wird sicher gewährt».

Er ist der junge Mann, der seinen Weg sucht
Er ist der aufmerksame Bräutigam.
Er ist der treue Familienvater, der fachkompetente Handwerker, das Vorbild der Jungfräulichkeit.
Er ist der achtsame Patron der Hauskirche und der gesamten Kirche.
Er ist der Patron der Sterbenden.

Die schönsten Früchte für unser Leben

Uns Christen werden das ganze Jahr die schönsten und köstlichsten Früchte angeboten, die wir uns ausdenken können. Eine davon ist die Eucharistie – das Brot des Lebens.

Was heisst Eucharistie?
«Eucharistie» ist ein Begriff aus dem Altgriechischen und bedeutet «Danksagung». Dankbarkeit und Freude sind Früchte der Eucharistiefeier.

Die Eucharistisch Anbetung, erfreut sich gerade bei jungen Menschen wachsender Beliebtheit.

Die Jugendlichen sagen:

- «In der Vielfalt und Hektik des Alltags komme ich da zur Ruhe».
- «Für mich ist die Stille vor dem Herrn eine Wohltat».
- «Ich spüre, wie meine persönliche Beziehung zu Jesus sich vertieft».
- «In mir wächst die innere Gewissheit, dass ich da alles finde, was meine Seele nötig hat».

Unsere eucharistische Anbetung wurzelt in der Eucharistiefeier, und diese wiederum im Letzten Abendmahl im Kreuzesopfer, wo sich Jesus dem Vater in Liebe für uns hingegeben hat, um uns zu erlösen. Die eucharistische Anbetung ergibt sich aus dem Glauben, dass die Gegenwart des Herrn im verwandelten Brot nach dem Hl. Messe fortdauert.

Laden wir auch Maria ein, wenn wir Jesus in der Eucharistie anbeten. Er wurde in ihrem Schoss geformt und hat durch sie menschliche Züge angenommen,
Maria hilft uns, Jesus ganz nahe sein.

Heilige und Persönlichkeiten der gegenwärtigen Zeit ermutigen zur eucharistischen Anbetung:

Edith Stein: „Der Herr ist im Tabernakel gegenwärtig mit Gottheit und Menschheit. Er ist da, nicht um Seinetwegen, sondern unseretwegen, weil es Seine Freude ist, bei den Menschen zu sein. Und weil Er weiss, dass wir, wie wir nun einmal sind, Seine persönliche Nähe brauchen. Die Konsequenz ist für jeden natürlich Denkenden und Fühlenden, dass er sich hingezogen fühlt und dort ist, sooft und solange er darf…
Lieben wir es, beim Herrn zu sein. Da können wir alles mit Ihm bereden: Unsere Fragen, unsere Sorgen, unsere Ängste, unsere Freuden, unsere Dankbarkeit, unsere Enttäuschungen, unsere Bitten und Hoffnungen. Da können wir ihm auch immer wieder sagen: Herr, sende Arbeiter in Deine Ernte. Hilf mir, ein guter Arbeiter zu sein.“

Mutter Teresa: „Die Zeit, die du mit Jesus im Allerheiligsten Sakrament verbringst, ist die beste Zeit, die du auf Erden verbringen wirst. Jeder Augenblick, den du mit Jesus verbringst, wird deine Einheit mit Ihm vertiefen und deine Seele auf ewig herrlicher und schöner machen für den Himmel sowie mithelfen, ewigen Frieden auf Erden zu fördern."

Papst Johannes Paul II.: „Die Kirche und die Welt haben die Verehrung der Eucharistie sehr nötig. In diesem Sakrament der Liebe wartet Jesus selbst auf uns. Keine Zeit sei uns dafür zu schade, um Jesus dort zu begegnen: In der Anbetung, in einer Kontemplation voller Glauben, bereit , die grosse Schuld und alles Unrecht der Welt zu sühnen. Unsere Anbetung sollte nie aufhören." (Gründonnerstagsschreiben „Dominicae cenae" über das Geheimnis und die Verehrung der heiligsten Eucharistie vom 24. Februar 1980)

Papst Benedikt XVI.: „Das Entscheidende ist, dass wir mit Christus und daher untereinander vereint sind, dass wir bei ihm sind, damit wir in seinem Namen aufbrechen können. Unsere wahre Kraft ist es also, uns mit seinem Wort und seinem Leib zu nähren, uns Seiner Hingabe für uns anzuschliessen (…) und ihn, der in der Eucharistie gegenwärtig ist , anzubeten: Vor jeder Aktivität und vor jedem Planen unserseits muss nämlich die Anbetung kommen, die uns wirklich frei macht und uns

den Massstab unseres Handelns gibt. In der Vereinigung mit Christus geht die Jungfrau Maria uns voran und leitet uns.“ (Ansprache beim Kongress katholischen Kirchen in Italien, 19. Oktober 2006 in Verona)

Papst Franziskus: „Wie schön ist es, vor einem Kreuz zu stehen oder vor dem Allerheiligsten zu knien und einfach vor Seinen Augen da zu sein! Wie gut tut es uns, zuzulassen, dass Er unser Leben wieder anrührt und uns antreibt, Sein neues Leben mitzuteilen!“ (EG 204)

«Nur eines ist notwendig» -
Not wendend ***(Lukas 10,42)***

Pandemie als ein Anruf

Ich bin überzeugt, dass die gegenwärtige Pandemie, die noch nicht beendet ist, mit den unangenehmen Folgen, ein persönlicher Anruf an einen jeden von uns ist. Ja, eine Einladung, dieses Leben und das zukünftige Leben neu in den Blick zu nehmen. Das zukünftige Leben? Glauben wir aber noch daran, dass dieses Leben nach dem Tod weitergeht? Für Christen, welche an die Auferstehung Jesu Christi glauben, ist dies eigentlich logisch.
Was heisst dies aber: unser Leben neu in den Blick zu nehmen?
Trotz der Pandemie haben wir ja fast alles, was wir zum Leben brauchen. Was sollte uns also noch fehlen?

Wir als Christen
Als getaufte Christen hat jeder von uns einen Auftrag. Wir können uns fragen: welchen? Diese Antwort könnte jeder für sich überdenken.
Für mich besteht der Auftrag darin, dass ich mich als Christ, immer mehr, und regelmässiger informiere, über das Leben von Jesus Christus. Er ist ja der Sohn Gottes, der als Mensch zu uns auf die Erde gekommen ist. ER, der in Betlehem geboren wurde, in Nazareth aufgewachsen ist und uns dann als Wanderprediger die frohe Botschaft vom Vater, also die Sprache des Himmels, die Sprache der Liebe, verkündet hat. Wo können wir uns am besten darüber informieren?

Die Person Jesus Christus

Es ist das Neue Testament, welches uns vom Leben Jesu berichtet. Jesus ist aber nicht nur eine geschichtliche Person. Er lebt auch heute unter uns, zwar unsichtbar, aber doch gegenwärtig. Er hat es uns versprochen; Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt. (Mat. 18, 16-20)

Unser Glaube

Da fängt der Glaube an. Glauben wir noch daran? Wenn uns dies schwerfällt, kommt das Gebet ins Spiel. Bitten wir regelmässig um einen echten Glauben. Nehmen wir uns immer wieder Zeit für die Stille und beginnen wir mit IHM, der uns ja versprochen hat, bei uns zu sein, zu sprechen, wie wenn er wirklich anwesend „wäre“ - was ER ja auch ist.

Daran bleiben

Wir werden nach einiger Zeit, wenn wir nicht nachlassen zu bitten, auch auf die Fürbitte von Maria, der Mutter Jesu, eine Antwort erhalten.

Dies wird uns beflügeln, weiter, stets von Neuem, die Stille und das Gespräch mit IHM zu suchen. Mit der Zeit wird Er uns innerlich sagen, was Er von uns persönlich möchte, was IHM wichtig ist, dass wir tun sollen. Es lohnt sich, IHN zu suchen.

Ich wünsche Ihnen vor allem Ausdauer, damit Ihnen das wahre Licht zu SEINER Zeit geschenkt wird.

Mit besonderen Segenwünschen, Ihr Bruder Robert

Gebet

„Mit dir, Maria, will ich Gott preisen“

Maria, deine Seele preist den Herrn.
Dein Lobpreis reisst mich mit,
so dass auch ich den Herrn preisen kann.
Mein ganzes Leben ist sein Werk.
Er ist allein der Heilige,
er hat dich ganz heil gemacht,
er heilt auch mein Leben.
Alles darf in meinem Leben sein,
ich brauche nichts verdrängen,
nichts ungeschehen machen wollen.
Gott kann alles brauchen,
auch meine Niedrigkeit.
Ich darf Gott in allem preisen.
Maria, du Preisende,
mit dir will ich Gott preisen.
Amen.

Mutter und Herrin Maria-Hilf
segne und schütze uns allezeit!
Seliger Bruder Peter
bitte für uns!

Allerheiligen
Die Gerechten gehen ein in den Frieden

Herausgeber:
Barmherzige Brüder von Maria-Hilf, Schweiz
Steinhofstr. 10
6005 Luzern
Tel.: 041 319 68 53
bruder.robert@steinhof-luzern.ch
www.brueder.info
Hinweis: Rundbrief erscheint alle drei Monate

Giro: Neuer Geist
Ordensinformation
Konto 60-23871-0